

APA-AUSSENDUNG 10.10.2008

Uni-Ranking - Hahn und Badelt: Gibt keine „eierlegende Wollmilchsau“

Wien (APA) – „Wir werden uns mit der Frage von Zugangsbedingungen und Zugangsbeschränkungen beschäftigen müssen“, meinte Wissenschaftsminister Johannes Hahn (V) zum schlechten Abschneiden der österreichischen Universitäten beim gestern, Donnerstag, veröffentlichten „Times“-Ranking. Die dort best gereihten Universitäten seien jene mit den „durchaus höheren oder höchsten Studienbeiträgen und evidenten Zugangsbedingungen und -beschränkungen“, so Hahn am Freitag im Rahmen einer Pressekonferenz in Wien. „Mir ist kein Beispiel einer Universität bekannt, die top gelistet, völlig frei und gratis ist und bei der es keine Zugangsbedingungen gibt“, so Hahn. Dass eine solche „eierlegende Wollmilchsau“ nicht existiere, meinte auch Christoph Badelt, Rektor der Wirtschaftsuniversität (WU) Wien und Chef der **Universitätenkonferenz (uniko)**. Offenheit, keine Gebühren, Spitzenleistung in der Forschung und internationale Wettbewerbsfähigkeit könnten nicht gleichzeitig von einer Uni verlangt werden, so Badelt.

Dass das vom Nationalrat und Bundesrat (mit den Stimmen der SPÖ, Grünen und FPÖ) jüngst abgesetzte Gesetz zur Abschaffung der Studiengebühren und gelockerten Zugangsbeschränkungen bei einzelnen Fächern in eine ganz andere Richtung gehe, quittierte Hahn mit den Worten: „Die Studiengebühren waren eine sinnvolle Maßnahme.“ Ihre Abschaffung sei eine „Retroposition aus den 1970er“ Jahren. „Fakt ist, dass dem System 150 Mio. Euro entzogen werden“, so Hahn. Selbst wenn sie ersetzt würden, würden sie an anderer Stelle fehlen und sich etwa „strukturelle Defizite“ daraus ergeben. In Richtung möglicher Koalitionsgespräche mit der SPÖ meinte Hahn, er werde „dieses Thema sicherlich zur Sprache bringen“. Er werde dafür kämpfen, dass die finanzielle Ausstattung der Universitäten gewährleistet ist.

Als Notwendigkeiten sieht der **uniko**-Chef eine „Expansionsstrategie“ für die Universitäten: Es ist nicht so, „dass die Unis nur sagen: wir brauchen mehr Geld. Wir haben konkrete Programme, was mit dem Geld passieren soll.“ Man brauche zudem mehr Investment in Infrastruktur, mehr Kapazitäten für die Studierenden – „aber bitte in den überlasteten Studien, wo wir sie auch vom Arbeitsmarkt her brauchen“. Das seien nicht 1.050 zusätzliche Plätze in der Medizin, so Badelt. Zusätzlich brauche es Exzellenzprogramme kombiniert mit Doktorandenkollegs. „Am Schluss des Tages geht es ‚nur‘ mehr darum, ob wir es auch bezahlen können.“ Wenn man eine Expansion mit minus 150 Mio. Euro beginne, so sei sie sehr schwierig.

Das schlechte Abschneiden der österreichischen Universitäten beim „THE-QS World University Rankings 2008“ („Times“-Ranking) führt der Wissenschaftsminister auf mehrere Ursachen zurück: Während es in der „Forschung gar nicht so schlecht aussieht“, so ließen sich die Ursachen für das schlechte Abschneiden eher auf die Lehre beziehen. Zudem „fällt uns nun ein bisschen die Ausgliederung der Medizin-Unis auf den Kopf“.

In Dänemark etwa habe es einen Konzentrationsprozess und eine Zusammenlegung von Universitäten gegeben, „was sich im Ranking sehr positiv ausgewirkt hat“. Deutsch als „vorrangige Publikationssprache“ vor allem im Bereich der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften bringe Nachteile beim Kriterium der Zitierungshäufigkeit. „Das sind quasi die objektivierbaren Faktoren“, was man sich sicherlich anschauen müsse und auch ein Schwerpunkt seiner Arbeit bilden werde, falls er als Wissenschaftsminister im Amt bleibt, „ist sicherlich, dass wir auf der einen Seite ausgewiesen bekommen, dass der Mitteleinsatz pro Studierendem im europäischen OECD-Vergleich gar nicht so schlecht ist“. Auf der anderen Seite „wird hier aber Klage geführt“.

Hahn verwies zudem auf den sehr dynamischen Prozess der asiatischen Universitäten, der sich auch durch bessere Platzierungen in der Rangliste nachvollziehen lässt. Dort habe allerdings auch die Drittmittelfinanzierung eine „ganz andere Dimension“, als es in Österreich der Fall ist. Das müsse auch ein Thema bei einer allfälligen Steuerreform sein, so Hahn. (Schluss) ly/cm/ks

APA0335 2008-10-10/12:54

101254 Okt 08